

## 15. Kapitel: Wirkung der Umschlagszeit auf die Größe des Kapitalvorschusses

„In diesem und dem nächstfolgenden Kapitel behandeln wir den Einfluss der Umschlagszeit auf die Verwertung des Kapitals“ (S.260).

Nach der Arbeitsperiode, die ein Produkt zu einer verkaufsfähigen Ware benötigt, existiert der Kapitalwert in Warenform und muss die Umlaufperiode durchlaufen, um sich in Geldform zu verwandeln. Während dieser Zeitdauer ist die Produktion unterbrochen. Dies ist „mit dem Betrieb der modernen großen Industrie überhaupt unvereinbar“; (S. 283) denn „diese Kontinuität ist selbst eine Produktivkraft des Kapitals“. (S. 283)

Damit die Mehrwertproduktion auch in der Umlaufperiode ohne Unterbrechung stattfindet, ist ein „zuschüssiges flüssiges Kapital“<sup>1</sup> nötig, im Verhältnis der Umlaufs- zur Produktionszeit. Diese Kontinuität des Produktionsprozesses kann entweder durch eine „Verkleinerung des Maßstabs der Produktion“ S. 261 hergestellt werden. In diesem Fall ist der vorhandene Kapitalvorschuss auf beide Zeitabschnitte aufzuteilen; dann fungiert in jedem der beiden Zeitabschnitte ein verkürzter Vorschuss; dies wäre eine Beschränkung der Kapitalverwertung, die z.B. in Krisenzeiten eintreten kann. Oder es braucht ein entsprechendes Zuschusskapital, um die Produktion fortzusetzen, während sich das ursprüngliche Kapital in der Umlaufzeit befindet.

Im Folgenden wird untersucht, wie diese beiden Kapitalvorschüsse umschlagen, sich abwechseln oder verschlingen:

1. Sind Produktions- und Umlaufzeit gleich lang (was nur ausnahmsweise der Fall sein kann), dann lösen die beiden Kapitalvorschüsse einander ab und bewegen sich „getrennt voneinander“ S. 265; ansonsten „durchkreuzen sich die Bewegungen der beiden Kapitale ... schon von der zweiten Umschlagsperiode an.“ (265)
2. Der Umfang des Zusatzkapitals ist nicht bestimmt durch die jährliche Gesamtdauer der Umlaufzeit, sondern durch das Verhältnis der Umlaufzeit zur Produktionszeit innerhalb eines Umschlages. Beide Kapitale schlagen um und ersetzen die Masse des Vorschusses durch die Anzahl der Umschläge.
3. Produktionszeiten, die über die Arbeitszeit hinausgehen, verlängern wie die Zirkulationsperiode die Dauer des Umschlages, ohne dass in ihnen Mehrwert produziert würde. Dafür mag ein erhöhter Kapitalvorschuss nötig sein (was insofern auch das Zusatzkapital betrifft); dies ist aber kein Zusatzkapital.
4. Das insgesamt vorgeschossene Kapital muss stets in gewissen Proportionen in der Form von Geldkapital disponibel sein, da sowohl die verschiedenen Roh- und Hilfsstoffe (auch auf Vorrat), wie auch die Arbeitskraft zu unterschiedlichen Zeiten eingekauft werden. Das Zuschusskapital muss bei Beginn eines neuen Geschäftes „schon während der ganzen Dauer der ersten Arbeitsperiode“, in die es nicht eingeht, vorgeschossen werden. Danach wird es kontinuierlich freigesetzt, und ist insofern stets vorhanden.

Resultat des Umschlages beider Kapitalvorschüsse sind kontinuierliche Freisetzungen von Kapital: Besteht die Umschlagsperiode aus zwei gleichen Abschnitten (oder ist eine der beiden Perioden ein einfaches Multipel der anderen), dann lösen sich die beiden Kapitalvorschüsse ab. Im Normalfall sind die beiden Perioden jedoch unterschiedlich groß, dann wird vom zweiten Umschlag an beständig ein Teil des Kapitals bis zum Schluss der laufenden Arbeitsperiode freigesetzt<sup>2</sup>. Daher befindet sich „ein sehr bedeutender Teil des jährlich mehrmals umschlagenden gesellschaftlichen zirkulierenden Kapitals...periodisch in der Form von freigesetztem Kapital.“ (S.282)

Die Größe dieses freigesetzten Kapitals wächst mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion: Zum einen wächst der Umfang des gesamtgesellschaftlich vorgeschossenen Kapitals; zum anderen verlängern sich die Umlaufzeiten.

Das freigesetzte Kapital existiert zu einem bedeutenden Teil in *Geldform*. Von den Marktverhältnissen hängt ab, wie viel der Kapitalist gleich wieder in Vorrat an produktivem Kapital verwandeln oder in Form von Geldkapital behalten wird; das Kapital für den Arbeitslohn muss er in jedem Fall in Geldform vorhalten.

1 Das fixe Kapital ist hier nicht zu untersuchen: Es fungiert über mehrere Arbeitsperioden hinweg und kann mit Ablauf einer Arbeitsperiode sofort die nächste beginnen.

2 „Freigesetzt“ heißt nicht, dass das Kapital aus dem Kreislauf des Kapitals *herausfällt*, sondern dass es im Kreislauf in Geldform existiert, ohne in der *laufenden* Arbeitsperiode *angewendet* zu werden.

Verlängert sich die Dauer der Zirkulationsperiode (S. 284 und S. 289) dann ist ein größerer Kapitalvorschuss nötig, um die Produktion dauerhaft auf derselben Stufenleiter fortzusetzen. *"Dies Zusatzkapital kann nur dem Geldmarkt entnommen werden"* (S.286).<sup>3</sup> Und umgekehrt.

Finden während der Dauer des Umschlags Preiswechsel statt – sowohl „der Produktionsstoffe“ S. 293 wie „im Marktpreis des Produktes“, S. 294 so hat dies ebenfalls Wirkungen auf die Größe des nötigen Kapitalvorschusses und damit auf die Kapitalverwertung. Der dadurch veränderte Bedarf – nach mehr Kapital oder die Freisetzung von Kapital – wirkt entsprechend auf den Geldmarkt.

Fallen die Preise für Roh- und Hilfsstoffe sowie für Arbeitskraft, dann muss entsprechend weniger Geldkapital vorgeschossen werden. Dies landet auf dem Geldkapitalmarkt oder kann zur Erweiterung der Produktion eingesetzt werden. Und umgekehrt.

Fallen die Preise der zu verkaufenden Produkte, dann fließt der entsprechende Teil des Warenwerts *"nicht aus dem Zirkulationsprozess zurück."* (S.289). Die Fortsetzung der Produktion auf derselben Stufenleiter erfordert den Einsatz zuschüssigen Geldkapitals. Und umgekehrt.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Engels meint, Marx habe sich hinreißen lassen, einem *„der Freisetzung von Kapital eine unverdiente Wichtigkeit beizulegen.“* (S.286). Er übersieht dabei, dass es Marx hier gerade auf *„das so durch den bloßen Mechanismus der Umschlagsbewegung freigesetzte Geldkapital (neben dem durch den sukzessiven Rückfluß des fixen Kapitals und dem in jedem Arbeitsprozeß für variables Kapital nötigem Geldkapital)“* (S. 284) ankommt, und nicht auf überhaupt freigesetztes Geldkapital. Engels wirft das „nur durch den Mechanismus der Umschlagsbewegung“ freigesetzte Geldkapital in einen Topf mit dem *„für variables Kapital nötigem Geldkapital“* und mit dem nicht variablen zirkulierenden Kapital, das erst im Laufe der Arbeitsperiode von Geld- in Produktionsmittel verwandelt wird: *„Mit Beziehung auf das zirkulierende Kapital I befindet sich der industrielle Kapitalist am Ende jedes Umschlags ganz in der Lage wie bei Errichtung des Geschäfts: er hat es wieder ganz und auf einmal in der Hand, während er es nur allmählich wieder in produktives Kapital verwandeln kann.“* (S. 287)

<sup>4</sup> Die Gründe für die Änderungen der Zirkulationszeit oder der Preiswechsel sind hier kein Thema.